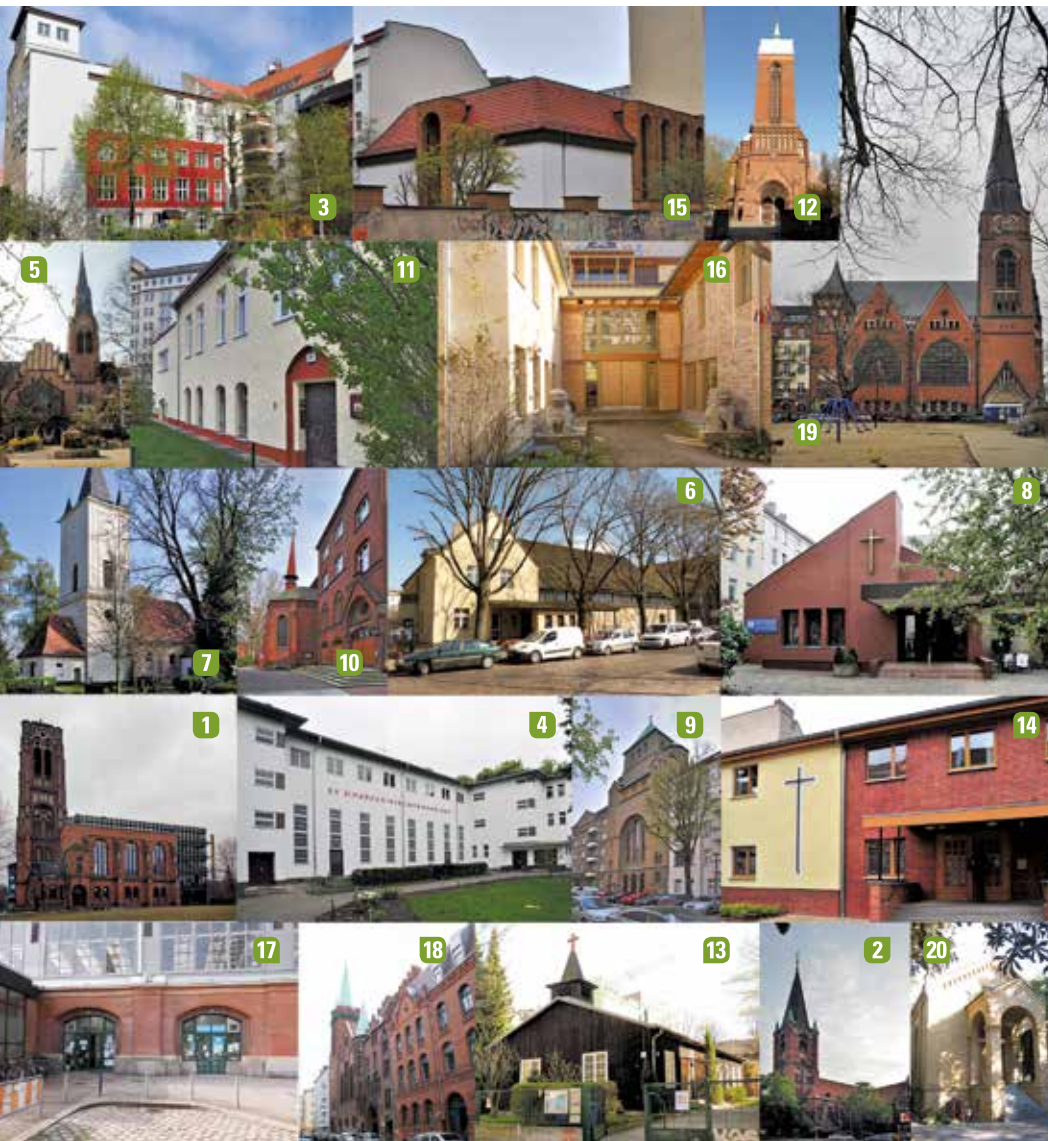


OSTKREUZ

Evangelisches Magazin für Friedrichshain

Juli - August 2014



Titel

Gottes andersartige Kinder – Religionen im Kiez

Seite 3

Für Kinder

Ich mag beide Religionen

Seite 6

Was würde wohl Jesus dazu sagen?

... zu den vielen Fragen unseres Lebens

Seite 10

Foto

Was halten Sie von Buddha?

Seite 20

Kiezgeschichte

Was also bin ich?

Der Komponist Andre Asriel

Seite 21

Evangelische Kirchen/Gemeinden

(siehe auch *Adressen/Öffnungszeiten* S. 22)

- 1 Auferstehungskirche
(Auferstehungs-Kirchengemeinde),
Friedenstr. 83
- 2 Samariterkirche
(Galiläa-Samariter-Kirchengemeinde),
Samariterstr. 27
- 3 St.-Andreaskirche
(St.-Markus-Kirchengemeinde,
Kirche zerstört), Stralauer Platz 32
St.-Markuskirche (St. Markus-Kirchengemeinde, Kirche zertört)
- 4 Lazaruskirche
(St. Markus-Kirchengemeinde, Kirche
zerstört), Marchlewskistr. 40
- 5 Pfingstkirche (Pfingst-Kirchengemeinde),
Petersburger Platz 5
- 6 Offenbarungskirche
(Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau),
Simplonstr. 31
- 7 Stralauer Dorfkirche
(Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau),
Tunnelstr. 5-11
- 8 Berliner Stadtmission,
Frankfurter Allee 96

Vorwort

Stimme der Redaktion

Liebe Leserinnen und liebe Leser aus Friedrichshain und anderswo,

das OSTKREUZ ist das gemeinsame Gemeindeblatt der fünf evangelischen Kirchengemeinden in Berlin-Friedrichshain: St. Markus, Boxhagen-Stralau, Galiläa-Samariter, Auferstehung und Pfingst. Es ist aber nicht nur ein Magazin für die Gemeinden, sondern für alle Interessierten! In dieser Ausgabe haben wir uns mit dem Thema Religionsgemeinschaften in Berlin-Friedrichshain beschäftigt. Wir haben zu den verschiedenen Religionen recherchiert und dabei festgestellt, dass es bei allen Religionen eine wichtige Gemeinsamkeit gibt: Der Glaube an „Etwas“ ist für religiöse Menschen das Wichtigste, egal welcher Religion sie angehören. Er gibt ihnen Halt und Zuversicht und bietet eine freundliche Gemeinschaft mit anderen Menschen.

In Berlin gibt es viele verschiedene Religionen: Da sind die vielen unterschiedlichen Glaubensrichtungen der Christen, zahlreiche Muslime – und auch jüdische Gemeinden und buddhistische Zentren gibt es in Berlin.

Die Geschichte, wie die vielen Religionen nach Europa, Berlin und Friedrichshain kamen, stellt Ihnen unser Gastautor Klaus Kühnel im Hauptartikel vor.

Auch die Junge Gemeinde in Boxhagen-Stralau hat sich mit dem Thema Religionen beschäftigt. Die Jugendlichen wachsen seit dem Kindergarten und der Schule mit den unterschiedlichsten Religionen auf.

Die jungen Menschen gehen damit ganz selbstverständlich und locker um: für sie ist es nichts Ungewöhnliches, einen anderen Glauben zu haben.

Dementsprechend kommt auf der Kinderseite Maxine zu Wort, die mit zwei Religionen aufwächst: dem Judentum und dem Christentum. Das ist für sie und ihre Eltern völlig normal.

Und jemand ganz Besonderen möchten wir Ihnen in unserer Kiezgeschichte vorstellen: Herrn Andre Asriel, ein jüdischer Komponist welcher zahlreiche Orchester-, Film- und Theatermusiken komponiert hat und seit Jahrzehnten in Berlin-Friedrichshain lebt.

Unabhängig vom Titelthema gibt es natürlich auch diesmal wieder zahlreiche Veranstaltungen, auf die wir nicht nur hinweisen, sondern zu denen wir Sie auch herzlich einladen möchten. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre dieser OSTKREUZ-Ausgabe, die Sie natürlich wie immer kostenlos mitnehmen können!

Wir freuen uns auch immer über Rückmeldungen unserer Leser. Schreiben Sie einfach eine Mail an leserbrief@ostkreuz-online.net oder besuchen Sie uns auf Facebook: www.facebook.com/Ostkreuz-Magazin.

Ihre OSTKREUZ-Redaktion

Gottes andersartige Kinder – Religionen im Kiez von Klaus Kühnel

Es gehört zu den zahllosen Legenden, dass Europa ein ausschließlich christlich geprägtes Territorium ist. In Albanien zum Beispiel leben 2,83 Millionen Menschen: Albaner, Griechen, Makedonier, Roma, Bosniaken, Serben, Goranen und andere ethnische Minderheiten. Jede von ihnen bekennt sich zu einer anderen Religion oder deren Abspaltungen: Zwei Drittel sind Muslime, der Rest Christen oder bezeichnete sich bei der letzten Volkszählung 2011 als Atheisten. In einem solchen Staat kann nur innerer Friede herrschen, wenn weder die eine noch die andere Glaubensrichtung bevorzugt wird. Deshalb garantiert die Verfassung allen Albanern Religionsfreiheit. Albanien ist eine „laizistische Republik“.

So war es schon im Europa des Mittelalters, nur **im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation** verhielt es sich anders. Hier galt theoretisch der Gedanke: **Ein Volk, ein Herrscher, ein Glaube**, wobei es Jahrhunderte blutigen Streit darum gab, wer in diesem Staatsgebilde den Ton anzugeben hat: das geistliche oder das weltliche Oberhaupt, der Papst oder der Kaiser. Einig waren sich beide Machtzentren hingegen, was den einheitlichen Glauben betraf, weshalb mit Krieg überzogen wurde, wer etwas anderes zu glauben wagte, als die katholische Kirche für richtig erkannt hatte. Die Katharer (auch Albigenser genannt) bekamen das als Erste zu spüren – von 1209 bis 1229 wurden sie in einem

Kreuzzug militärisch niedergedrückt, aber geistig nicht besiegt, weshalb der Papst 1229 die Inquisition ins Leben rief, um „Ketzer“ innerhalb der Kirche aufzuspüren. Erst am 25. September 1555 wurde im Augsburger Reichs- und Religionsfrieden erstmals ausschließlich eine nicht römisch-katholische Konfession anerkannt: das Luthertum. Als auch evangelisch-reformierte Christen im Kurfürstentum Brandenburg angesiedelt wurden – Hugenotten aus Frankreich, Calvinisten aus den Niederlanden – gab es dagegen sofort öffentlich und erbittert geführten Widerstand der lutherischen Brüder, sodass Kurfürst Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1664 den hitzigen Kanzelkrieg zwischen beiden Bekenntnissen verbot. Bis zum 30. März 1847 musste in Brandenburg-Preußen jedoch jeder Christ einer Amtskirche angehören, auch wenn er anderes glaubte, als die Kirche lehrte und vertrat. An diesem Tag erließ Friedrich Wilhelm IV. ein Toleranzedikt, das unter anderem auch den Kirchenaustritt erlaubte. Der Atheismus war damit staatlich anerkannt. In den meisten anderen deutschen Ländern galt noch immer die Festlegung: „Cuius regio eius religio!“ (Der Herrscher bestimmt die Religion seiner Untertanen). Natürlich zog eine derart freizügig gewährte Religionsfreiheit viele den Amtskirchen entfremdete Christen nach Preußen, Berlin und in unser Friedrichshain, ein Stadtbezirk, der ohnehin gerade erst im Entstehen war: Hier, fast schon außerhalb der



Seite 3

Katholische Kirchen/Gemeinden

9 Dreifaltigkeitskirche
Böcklinstr. 7-8

10 St.-Antonius-Kirche
Rüdersdorfer Str. 45a

11 St.-Nikolaus-Kirche
(Kirche zerstört) Hildegard-Jadamowitz-Straße 25

12 St.-Pius-Kirche
Palisadenstraße 72

Foto: 15. Interreligiöses Gespräch in der Samariterkirche; v.l.n.r.: Schwester Ingrid Johnen, Buddhistin; Said Ahmed Arif, Imam der Ahmadiyya Muslim Gemeinden Berlin/Leipzig; Walter Rothschild, Landesrabbiner für Schleswig-Holstein, Autor und Vorstandsmitglied der Union progressiver Juden in Deutschland; Rudi-Karl Pahnke, EvgI. Pfarrer i.R., Moderator; Uwe Flock, Sozialwissenschaftler und Gregor Doris, kath. Theologe.



The Ronald S. Lauder Foundation
Jüdisches Lehrhaus

Titel

Gottes andersartige Kinder – Religionen im Kiez [Fortsetzung]

Seite 4

Freikirchen

13 Christuskirche
(evangelisch-methodistisch),
Richard-Sorge-Str. 14/15

Jakob-Gemeinde
(evangelisch-freikirchlich),
Rigaer Str. 86

14 Gemeinde „Bethel“ K.d.ö.R.
(evangelisch-freikirchlich, Baptisten),
Matternstr. 17/18

15 Katholisch-Apostolische
Gemeinde, Mühsamstr. 40

Foto oben und unten: Eingangstafel und Portal
des jüdischen Lehrhauses in der Rykestraße in
Berlin-Prenzlauer Berg.

Stadtgrenze („Frankfurter Tor“ und „Oberbaumbrücke“ erinnern noch heute daran), wurden vor allem Arbeiter gebraucht, egal, zu welcher Konfession sie sich bekannten. **Die Katholiken waren im evangelisch geprägten Preußen eine Minderheit.** Erst am 1. November 1773 durften die meist aus Schlesien stammenden Christen eine eigene Kirche weihen, St. Hedwig. Mit der größer werdenden Zahl von Arbeitern aus dem Osten durften auch in Friedrichshain katholische Kirchen errichtet werden, St. Pius etwa in der Palisadenstraße, mit dem Ewigen Licht als Zeichen für das Vorhandensein einer geweihten Hostie und an der Vielzahl von Altären zu erkennen. Zwei Ereignisse sind für die gewachsene Zahl der Katholiken im Kiez verantwortlich: die Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten und die Zuwanderung italienischer Gastarbeiter nach 1961

(die selbstverständlich nicht nur ihren Glauben mitbrachten, sondern darüber hinaus Espresso, Pasta und Pizza und damit allmählich die Lebensgewohnheiten der Berliner veränderten). Auch Alt-Katholiken wohnen im Kiez, haben hier jedoch keine eigene Kirche und müssen zum Gottesdienst in die Detmolder Straße. Sie unterscheiden sich von ihren römisch-katholischen Brüdern unter anderem dadurch, dass

sie die 1870 vom Vatikanischen Konzil beschlossene Unfehlbarkeit des Papstes in Fragen des Glaubens und der Moral sowie die Unbefleckte Empfängnis Marias ablehnen. Die katholisch-apostolische Kirche in der Mühsamstraße 35 hingegen hat mit der eigentlichen Katholischen Kirche nichts zu tun, sie entstand 1831 durch die „Endzeitstimmung“ in England, rechnete mit dem baldigen Erscheinen des Weltenrichters Jesu, fand auch in Deutschland einen starken Widerhall, bildet bis heute eine Gemeinschaft „aller im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes Getauften“ und ist deshalb von Beginn an auf Ökumene eingestellt.

Traditionell bedingt herrscht bei den evangelischen Christen in Friedrichshain die Lehre Luthers vor: Allein die Gnade Gottes und der Glaube, nur die Bibel und einzig Christus führen zum ewigen Leben – weder Maria, noch die Heiligen, weder Gute Werke noch Ablass sind Hilfsmittel zur Erlangung der Seligkeit. Die Reformatoren Calvin und Zwingli unterscheiden sich jedoch grundsätzlich von der Abendmahl-Auffassung Luthers. Während der Wittenberger die Lehre der Katholischen Kirche übernommen hat, wonach sich Brot und Wein bei der Eucharistie in Leib und Blut Jesu wandeln, bleiben für die beiden Wein und Brot nichts anderes als Wein und Brot, ein Symbol zur Erinnerung an das letzte Pessachmahl Christi. Seit dem Übertritt der bis dahin lutherischen Hohenzollern zum reformierten Bekenntnis (am 25. Dezember 1613) gab es ständig





Foto links: Türme der Umar-Ibn-Al-Khattab-Moschee in Berlin-Kreuzberg, Skalitzer/Ecke Wiener Straße. Diese Moschee wurde nach dem frühislamischen Kalifen Umar-Ibn-Al-Khattab benannt.

Foto unten: Mönche des Buddhistischen Zentrums Bodhicharya in der Kinzigstraße

Auseinandersetzungen zwischen beiden evangelischen Konfessionen, die wahrscheinlich auch in Friedrichshain geführt wurden. Hier arbeiteten und wohnten in der Fruchtstraße (Straße der Pariser Kommune) vor allem reformierte Christen aus den Niederlanden, die auf den damals noch vorhandenen Feldern vor allem Hyazinthen und Tulpen zogen.

Neben den Hauptströmungen des evangelischen Glaubens gibt es in Friedrichshain sogenannte **Freikirchen**: In der Matternstraße die Baptisten zum Beispiel, bei denen es keine Säuglingstaufe gibt und die eine scharfe Trennung von Kirche und Staat fordern oder die Methodisten in der denkmalgeschützten Holzkirche der Richard-Sorge-Straße, bei denen es mehr auf Lebensführung und Gesinnung denn auf theologische Spitzfindigkeiten ankommt und mit denen die Heilsarmee geistig eng verwandt ist. Natürlich gibt es auch **russisch-orthodoxe oder griechisch-orthodoxe Christen** in unserem Kiez, in dem sich auch wieder **Deutsche jüdischen Glaubens** angesiedelt haben, ohne hier über einen eigenen Betsaal zu verfügen. Das unterscheidet sie von den meist aus der DDR ansässigen Vietnamesen, die in der Regel **Buddha** verehren und sich in der Kinzigstraße 25 ein religiöses Zentrum für Frieden und Verständigung eingerichtet haben.

Mittlerweile ist auch der **Islam** in Friedrichshain vertreten, mitgebracht in der Hauptsache durch türkische Arbeitskräfte, die seit 1961 angeworben wurden. Das waren jedoch nicht die ersten Türken in Deutschland; die gab es bereits als Gefangene seit dem Großen Türkenerkrieg (1683/1699), später dann kamen Gesandtschaften und Repräsentanten, an deren Religionsausübung kein preußischer Herrscher Gedanken verschwendete. Die Anhänger des Islams bekennen, „dass es keine Gottheit außer Gott gibt und dass Mohammed der Gesandte Gottes ist“, müssen fünfmal am Tag beten, Arme unterstützen, den Fastenmonat Ramadan einhalten und wenn möglich einmal in ihrem Leben nach Mekka reisen. Der Koran erkennt – verkürzt gesagt – Abraham, den Vater des jüdischen Glaubens und Jesus Christus als Vorläufer des Propheten an. Allerdings ist der Islam keine monolithische Religion; auch hier gibt es „Konfessionen“: Sunniten und Schiiten, aus denen sich weitere Religionsgemeinschaften entwickelten.

Natürlich gibt es in unserem Kiez noch andere religiöse Gruppen. Grundbedingung für deren fried- und respektvolles Miteinander kann nur die **Erkenntnis Friedrichs II.** sein, der am 15. Juni 1740 den Bericht seines General-Directoriums mit den Worten kommentierte: **„Alle Religionen Seindt gleich und guht wannuhr die leüte so sie profesiren Erlische leüte seindt.“**

Seite 5

Verlorene Gotteshäuser (zerstört, umgenutzt)

18 Galliläakirche (ehemals evangelisch, heute Jugend-Widerstandsmuseum), Rigaer Str. 9-10

19 Zwinglikirche (ehemals evangelisch, heute KulturRaum Zwinglikirche), Rudolfstr. 14

20 Verheißungskirche/Friedhofskappelle (ehemals evangelisch, zeitweise Theaterspielstätte), Boxhagener Str. 99



Ich mag beide Religionen

von Verena Böhm und Heike Streitner

Seite 6

Hanukkah – das Lichterfest

Das Fest beginnt am 25. Tag des jüdischen Monats Kislew (November/Dezember). Das Lichterfest gedenkt der Wiedereinweihung des zweiten Tempels in Jerusalem. Am Abend eines jeden Tages werden auf der Menora – das ist ein siebenarmiger Leuchter – Kerzen angezündet. Der Ursprung dieses Festes gründet sich auf Befreiung Jerusalems von den Syrern im Jahr 164 v. Chr. Die Juden waren damals verzweifelt, denn das Licht der Menora durfte niemals erlöschen und es war nur noch ein Krug geweihtes Öl da! Aber wie durch ein Wunder brannte das Licht der Menora acht Tage lang. Denn solange dauerte es, bis neues Öl hergestellt und geweiht werden konnte.

Hallo liebe Kinder,

wisst ihr, was eine monotheistische Religion ist? Nein? Das ist eine Religion, die nur an e i n e n Gott glaubt. Sicher kennt ihr solche Religionen: Das sind der Islam, das Judentum und das Christentum. Im Grunde sind diese drei Religionen gar nicht so unterschiedlich, denn Abraham ist ihr Stammvater. Mit Abraham begann die jüdische Geschichte vor mehr als 3000 Jahren, er ist der Stammvater der Israeliten. Und auch Jesus war Jude – und durch Jesus entstand das Christentum. Menschen jüdischen Glaubens leben überall auf der Welt, sie feiern ihren Gottesdienst in Synagogen, so auch in Berlin.

Ich habe Maxine kennengelernt, ein zehnjähriges Mädchen. Maxines Vater ist jüdischen Glaubens und er wurde in New York geboren. Maxines Mutter kommt aus Deutschland und ist Christin. Für Maxine ist das ganz und gar kein Widerspruch, sie mag beide Religionen: „Es ist nicht nur wegen der Feste, sondern weil es schön ist einen Glauben zu haben.“ Über den jüdischen Glauben sagt sie: „Er ist ja ähnlich wie der christliche Glaube, nur etwas

anders und ich mag es, dass es zwar ähnlich ist, aber nicht gleich.“ Auf die Frage, welches jüdische Fest sie besonders mag, antwortet sie spontan: „Hanukkah“, das jüdische Lichterfest. Maxine erzählt mir von diesem Fest: „Früher hatten wir eine Nachbarin, mit der wir das Fest gefeiert haben. Aber wenn meine Oma kommt – das ist nicht sehr oft, sie kommt aus den USA –, dann feiern wir es mit ihr. Wir holen diesen Kerzenständer raus und singen ein paar Lieder.“ Die Familie singt die Lieder nicht immer auf deutsch: „Es kommt darauf an, weil mein Vater redet meistens Englisch mit uns. Das heißt, wir können es einigermaßen gut.“ Ich frage Maxine, ob sie auch die jüdische Sprache spricht, das Hebräische: „Wir waren letztes Jahr bei einer Freundin und sie hat aus einem hebräischen Buch vorgelesen. Aber eigentlich verstehen wir es nicht.“ Und der Vater, versteht er hebräisch? „Ich glaube er kann es, aber es ist nicht so, dass er es häufig benutzt.“

Maxine geht in die Justus-von-Liebig-Grundschule und nimmt dort am evangelischen Religionsunterricht teil. Maxine sagt: „Mir gefällt es, dass wir da verschiedene Reli-

Jüdischer Kalender

Der jüdische Kalender zählt die Jahre ab dem Zeitpunkt der biblischen Erschaffung der Welt. Berechnet nach den biblischen Chroniken beginnt er im Jahr 3761 v. Chr. Dadurch befindet sich der jüdische Kalender heute bereits im sechsten Jahrtausend.

gionen kennenlernen und die Rituale und den Glauben anderer. In der jüdischen Religion das Pessachfest und in der christlichen Religion Weihnachten und Ostern.“ Maxine erzählt mir vom Pessachfest: „Da gibt es ein besonderes Essen. Dann gibt es solche Art Brotplatten und wir haben es so gemacht, dass wir die geteilt haben und dann haben die Erwachsenen eins davon versteckt, die mussten wir dann suchen. Und wer was gefunden hat, hat was gekriegt. Wir waren bei der Nachbarin und ihr Sohn hat es gefunden. Er hat dann, glaube ich, 10 Euro bekommen.“ Aber zum Brot gibt es noch eine Soße, die Maxine nicht so gut schmeckt: „Das war jetzt nicht so gut, dass ich sagen würde, das war mein Lieblingsessen.“

Dann habe ich Maxine eine letzte Frage gestellt: „Wenn Gott dir eine Frage beantworten könnte, was würdest du ihn fragen?“ Maxine überlegt und sagt: „Schwierig – das ist eine sehr schwierige Frage! Ich glaube, ich würde ihn fragen: Manche Menschen denken ja, also in allem

ist Gott ein bisschen drin. Also wie er wirklich ist, also ob er in jeder kleinen Sache drin ist oder ob er ganz im Himmel ist oder in anderen Sachen. Also ich würde ihn fragen wie er ist, wenn er eine Erscheinung hat.“
Vielen Dank Maxine!

Euer Oskar



Seite 7

Pessachfest

Das Fest wird vom 15. bis 21. des jüdischen Monats Nissan gefeiert (März/April) und erinnert an den Auszug der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei. In der biblischen Geschichte im 2. Buch Mose heißt es: Erst nachdem Gott die Ägypter mit zehn Plagen gestraft hatte, ließ der Pharao die Israeliten aus Ägypten ausziehen. Aber die Zeit war knapp und das Brotbacken musste sehr schnell gehen und daher konnten die Israeliten nur ungesäuerte Brote backen, welche heute noch zum Pessachfest gereicht werden. Die Wanderung der Israeliten durch die Wüste in das gelobte Land Kanaan dauerte 40 Jahre. Wir haben über das Pessachfest ausführlich auf der Kinderseite im Ostkreuz – in der März/April 2014 Ausgabe – berichtet.



Jugend

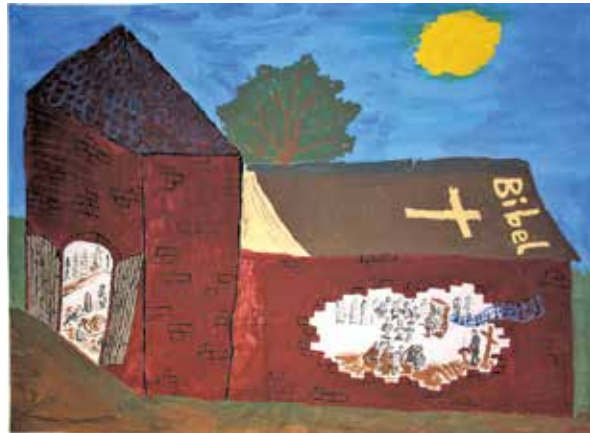
An was glauben wir Christen eigentlich?

von Malte Stets

Seite 8

„Ich kenne Moslems und einen Juden.“ „In unserer Klasse ist auch ein Buddhist.“ Ich frage bei den A-Teamern* nach ihren Erfahrungen mit anderen Religionen. „Was kennt ihr? Kennt ihr Jugendliche, die einer anderen Religion angehören?“ Jugendliche aus verschiedenen Religionen gehen selbstverständlich zusammen zur Schule. Und so ist es kein Wunder, dass auch die verschiedenen Religionen – zumindest dem Namen nach – bekannt sind. Bei den A-Teamern haben wir daraufhin in den vergangenen Wochen über die verschiedenen Religionen gesprochen. Die Selbstverständlichkeit, mit der die Jugendlichen anderen Religionen im Alltag begegnen, ist bemerkenswert. „Das ist halt so.“ Als es darum ging, zusammenzutragen, was eigentlich hinter den verschiedenen Religionen steckt, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten es im Glauben gibt, wurde es schon komplizierter. „Was ist eigentlich genau der Unterschied zwischen Buddhismus und Hinduismus?“ „Und dann kenne ich noch Quäker. Was machen die eigent-

lich?“ Ausgehend von diesen Fragen haben wir dann recherchiert und unsere Ergebnisse zusammengetragen. Und wir stellten fest, dass es einerseits viele Gemeinsamkeiten gibt, etwa beim Islam, Judentum und Christentum, aber auch große Unterschiede. Während Abraham der verbindende Stammvater von Moslems, Juden und Christen ist, ist die Vorstellung von der Wiedergeburt ganz anders als die der Auferstehung. Wir haben herausgefunden, dass Wiedergeburt kein lohnenswertes Ziel ist, sondern vielmehr bedeutet, dass man das Ziel der Vollkommenheit nicht erreicht hat. Und dann stelle ich eine erst mal ganz einfache Frage: „An was glauben wir Christen eigentlich?“ Und ich musste feststellen: Das war für uns gar nicht so einfach zu beantworten. „An Jesus Christus!“ Klar. Und dass er in Bethlehem im Stall geboren wurde. Und Ostern? „Da ist Jesus auferstanden.“ „Aber was bedeutet das denn?“ „Na dass er im Himmel





bei Gott ist.“ Eine gute Antwort, wie ich finde. Gott ist selber Mensch geworden und ist dann am Kreuz gestorben. Aber er ist nicht im Grab geblieben, sondern zu Gott in den Himmel zurückgekehrt. Und dann haben wir diskutiert, was es heißt, dass Jesus wahrer Mensch und wahrer Gott ist. „Gott, der Vater und Jesus, der Sohn und der heilige Geist – das ist wie die drei Seiten einer Pyramide. Alle sind gleich und gehören zusammen. Sie alle stehen auf einem Dreieck als Bodenplatte – das verbindet diese drei. Der Grund, das ist Gott. Wir nennen das Dreieinigkeit.“ „Daran glauben wir?“ Was für eine Frage! Ich finde es spannend, dass für Jugendliche die eigene Religion wichtig ist, allerdings durchaus mit einer gewissen inneren Distanz wahrgenommen wird. Aus dem Unterricht wissen viele, dass der Islam fünf Säulen hat – das Konzept der Trinität ist aber unbekannt. Schade. Und dennoch kommen die Jugendlichen in unsere Gemeinden. Offenbar gibt es da ein Bedürfnis, das jenseits allen Wissens ist. Auf der Beziehungsebene passiert da eine Menge. Und das kann ganz vielfältige Formen haben. In der Jungen Gemeinde haben wir vor einiger Zeit versucht, heraus zu finden, was eigentlich Kirche ausmacht, warum Jugendliche in die Kirche gehen und was sie mit Kirche verbinden. Herausgekommen ist dabei ein Bild, in dem alle Elemente kirchlicher Gemeinschaft zu sehen sind: Da fällt zuerst das Gebäude

auf. Die Kirche ist eine Kirche, nicht irgendeine multifunktionale Halle. Aber in dieser Kirche passiert Einiges: Im Turm sind Jugendliche gerade damit beschäftigt, ein großes Bild zu malen, auf dem man sieht, was Kirche für Jugendliche ist. Im Gottesdienstraum selber sehen wir einen Pfarrer, ein Taufbecken und hören jede Menge Musik. All das sammelt sich unter einem ganz besonderen Dach: Das Wort Gottes steht über allem. Die Geschichten, die die Bibel erzählt, stehen über den Dingen. Und so wird greifbar, was Jugendliche mit „ihrem“ Glauben, mit „ihrer“ Kirche verbinden: Gemeinde, die sich unter dem Wort Gottes sammelt. Gemeinschaft, die sich in Worten, Taten und Kreativität Ausdruck verleiht. Gottesdienst feiern als eine besondere Form der Gemeinschaft, die von Jesus Christus selbst in der Taufe begründet wurde. Sicher sind das nicht die Worte der Jugendlichen, sondern meine. Aber wenn all diese Dinge mitschwingen, wenn wir uns in den Gruppen der Jungen Gemeinde oder der A-Teamer treffen, dann ist die Frage, woran wir Christen eigentlich glauben, auf einmal gar nicht mehr so abstrakt. Dann muss man die Antwort einfach nur sehen.

* **A-Teamer** – offene Jugendgruppe für die Konfirmanden in Boxhagen-Stralau, als freiwilliges Zusatzangebot zu den Seminarfahrten, mit der Möglichkeit, erste Teamer-Erfahrungen in der Kinderkirche zu sammeln.



Was würde wohl Jesus dazu sagen?

... zu den vielen Fragen unseres Lebens

von Pfr. i.R. Rudi-Karl Pahnke

Foto: Denkmalgeschützter Altar der St-Markus-Kirche (Lazarus-Haus) in der Marchlewskistraße

Seite 10



Was würde Jesus dazu sagen? So fragen mich manchmal gläubige, skeptische oder auch ungläubige Freundinnen und Freunde – und da denk ich mir meinen Teil, speziell bei den Gläubigen. Wozu soll er denn was sagen? Jesus?

Wir in den Kirchen und Gemeindehäusern hätten wohl gern, dass er sich immerzu zu Wort meldet und zustimmt zu dem, was wir da von ihm reden und anstellen oder ganz und gar unterlassen; bei dem, was wir uns so denken, was wir so unterschiedlich praktizieren.

Jesus bitte, sage doch Ja – zu heiliggesprochenen Päpsten und Pfarrern und uns Gläubigen. Kritisiere oder besser: Lobe uns. Wir brauchen Deine Zustimmung. Ohne Deine Rückendeckung ist alles so schwer, selbst mit dem für uns Protestanten so wichtigen Martin Luther, den wir gerade wieder für uns neu hervorho-

len. Aber ohne Deine Zustimmung fehlt es an der richtigen Identität. Wir hätten sie so gerne von Dir.

Sag doch was, Jesus! Sag doch Ja zu dem, was wir von Dir sprechen, was wir uns über Dich so ausdenken seit zwei Jahrtausenden und zu dieser Kirchenmusik. Es steht da so vieles Weise und auch oft Unfassbare in unseren Bücherschränken – und eben nicht nur in den schmalen Büchern der frühen Freunde, die Dich offensichtlich ja immer nur halb oder fast gar nicht verstanden haben: Markus, Matthäus, Lukas, Johannes, Paulus. Jeder hat Dich auf seine eigene Weise gerne gehabt und geliebt – und wahrscheinlich doch wieder nur halb verstanden. Jesus, was würdest Du zu alledem sagen, was uns heute beschäftigt?

Ist das richtig mit den Menschen, die sich auf Dich berufen? Sind sie aufrichtig oder manipulieren sie Dich – vielleicht ohne es zu spüren – in ihrem Sinn? Ist das richtig dort in Afghanistan – bist Du dort mit dabei? Oder was sagst Du jetzt zu den Menschen in Nigeria – soll man da endlich mal wieder zeigen, dass wir auch ganz anders können – und zwar mit Abschreckung und antwortender Gewalt? Christen könnten auch anders. Und wie ist das mit den Christen in Saudi-Arabien, in der Türkei und im Irak? Was sagst Du denn dazu? Was würdest Du heute zu den freundlichen und offenen Muslimen sagen – und nicht nur zu den islamistischen

Fanatikern? Oder zu den Fundamentalisten unter den Christen, auch zu jenen, die gerne die Welt und Menschen mit anderen Augen betrachten, die die Wissenschaft korrigieren möchten?

Und interessiert Dich der Fußball in Brasilien – da haben sie Dich ja auch auf den Berg hingestellt und Du sollst alle segnen. Segnest Du alle? Was sagst Du denn dazu? Segnest Du die Protestierenden, die entsetzt sind darüber, dass man Geld für Superstadien ausgibt statt für ein soziales Brasilien? Oder segnest Du besonders gerne die Torschützen, die Millionen verdienen und sich noch schnell bekreuzigen – und ihre Manager, die schon die nächsten Geschäfte planen.

Jesus, Jesus, was machen wir Menschen nur aus Dir? Neulich in den großen Domen und Kathedralen, in denen ich da eben in der heiligen ewigen Stadt war, hab ich gedacht: Das ist nicht Deine Kirche und nicht Deine Welt. Du hast quirliche und selbst störende unruhige Kinder gemocht und verteidigt, Du hast so von Gott erzählt, dass die Ärmsten verstanden, ich habe das Recht, so viel Geld zu bekommen für den Tag, dass meine Familie davon wirklich leben kann. Du hast die von Armut gequälte Witwe, die etwas abgegeben hat, den anderen als Beispiel genannt und nicht jene Millionäre, die sich manchmal gerne in ihren herablassenden Gesten und Spenden auch von den Kirchenfreunden bewundern lassen.

Du warst bei denen, vor denen sich andere wegdrehten – und hast mit ihnen das Leben gefeiert und geheilt.

Jesus würde uns wahrscheinlich genau anschauen und uns fragen, ob wir das wirklich wollen, was wir da machen mit den Flüchtlingen, den Ärmsten, den Verwirrten unter uns.

Ob wir das alles für richtig halten – vor Gott und den Menschen.

Vermutlich würde er sich sehr wundern, dass wir uns auf ihn berufen – und was wir da alles aus ihm gemacht haben – aus ihm, dem jüdischen prophetischen Lehrer aus Galiläa.

Ich denke manchmal, er würde den Kopf schütteln und sich darüber wundern, warum er da in mancher Kirchenkuppel so furchtbar ernst hinabblickend hineingemalt wurde – und er würde sich wundern über das, was da in unseren Predigten über ihn gesagt wird und auch, was da in unseren Glaubensbekenntnisworten über ihn erklingt.

Was würde Jesus dazu sagen: Ich vermute er würde sagen: Das bin ich nicht, so war ich nicht – was habt ihr nur aus mir gemacht?

Seite 11

Tempel

16 Buddhistisches Zentrum für Frieden und Verständigung (Bodhicharya Deutschland e.V.), Kinzigstr. 25–29

Weitere Predigtstätten

Seniorenheim Bethel
(evangelisch), Andreasstr. 21

Elisabeth-Stift,
Dr.-Harnisch-Haus (evangelisch),
Liebigstr. 39

Seniorenheim „Haus an der Spree“
(evangelisch), Bootsbauerstr. 17

17 Bahnhofsmission,
IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit für das Erzbistum Berlin e.V. (katholisch), im Ostbahnhof/Erich-Steinfurth-Str.

Gottesdienste

Juli / August

Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an. (Ps 73,23-24)

Seite 12

Boxhagen-Stralau



St. Markus



4.7. (Freitag)		10:15 GD Pfr. Simang (SB)
6.7. (3. Sonntag nach Trinitatis)	10:00 AGD Pfr. Stets (O)	14:00 FGD Pfr. Simang (LH) anschl. Familienfest
11.7. (Freitag)		10:15 GD Pfr. Simang (SB)
13.7. (4. Sonntag nach Trinitatis)	10:00 GD Pfrn. Krötke (O)	10:00 GD Pfr. Simang (LH)
18.7. (Freitag)		10:15 GD Pfr. Simang (SB)
20.7. (5. Sonntag nach Trinitatis)	10:00 GD Pfrn. Krötke (O)	14:00 Spree-GD Pfr. Simang (E)
25.7. (Freitag)	16:00 GD Pfr. Stets (HS)	10:15 GD Pfr. Simang (SB)
27.7. (6. Sonntag nach Trinitatis)	10:00 AGD Pfr. Stets (O)	10:00 AGD Pfr. Simang (LH)
1.8. (Freitag)		10:15 GD Pfr. Simang (SB)
3.8. (7. Sonntag nach Trinitatis)	10:00 AGD Pfr. Stets (O)	10:00 AGD Pfr. Simang (AH)
8.8. (Freitag)		10:15 GD Pfr. Simang (SB)
10.8. (8. Sonntag nach Trinitatis)	10:00 GD Pfr. Simang (O)	10:00 GD Pfr. Stets (LH), mit Bläsern
17.8. (9. Sonntag nach Trinitatis)	10:00 GD Pfr. Stets (O)	10:00 GD Hr. Fischer (AH)
24.8. (10. Sonntag nach Trinitatis)	10:00 Eröffnungs-GD Pfrn. Krötke/ Pfr. Stets (SD)	10:00 GD Pastor Okito u. Fr. Galeas Castillo (LH)
29.8. (Freitag)	16:00 GD Pfrn. Krötke (HS)	
30.8. (Sonnabend)		
31.8. (11. Sonntag nach Trinitatis)	10:00 GD Pfrn. Krötke (O)	10:00 GD zum Schulbeginn, Pastor Dillenardt (LH)

Anmerkungen:

AGD = Abendmahlsgottesdienst

FGD = Familiengottesdienst

KGD = Kindergottesdienst

RGD = Regionalgottesdienst

AoA = Abendmahlsgottesdienst
ohne Alkohol

nSF = nicht in den Schulferien

Jeden So. Kindergottesdienst (nSF)

O: Offenbarungskirche, Simplonstr. 31

SD: Stralauer Dorfkirche, Tunnelstraße 5-11

HS: Seniorenheim „Haus an der Spree“,

Bootsbauerstraße 17

Jeden So. Kindergottesdienst (nSF)

Jeden 4. So d. Monats 15:30 GD d. Niederlän-

dischen Ökumenischen Gemeinde (AH)

AH: Andreas-Haus, Stralauer Platz 32

LH: Lazarus-Haus, Marchlewskistr. 40

E: hinterm Energieforum, Stralauer Platz 34

SB: Seniorenheim Bethel, Andreasstr. 21

Singt dem Herrn, alle Länder der Erde! Verkündet sein Heil von Tag zu Tag! (1. Chr 16,23)

Auferstehung



Galiläa-Samariter



Pfingst



15:00 RGD, anschl. Sommerfest

siehe Auferstehung

10:00 FGD mit Taufgedächtnis und Kinderchor Pfrn. Diez & Team

11:00 GD Pfrn. Herrmann

9:30 AGD Pfr. i.R. Jahr-Weidauer

10:00 AoA Prädikantin W. Dreier

11:00 GD Pfrn. Herrmann

9:30 AGD Pfr. i.R. Ritter
10:00 GD im Dr.-Harnisch-Haus (HH)

siehe Auferstehung

11:00 GD Pfr. i.R. Ritter

9:30 AGD Pfr. i.R. Ritter

siehe Auferstehung

11:00 GD Pfr. Sedler

9:30 AGD Pfr. Sedler

10:00 GD Lektor Holk Knöppel

11:00 GD Pfr. Sedler

9:30 AGD Pfr. Sedler

10:00 AoA Pfrn. Diez

11:00 GD Pfrn. Herrmann

9:30 AGD Pfr. Sedler

10:00 AoA Pfrn. Diez

11:00 GD Pfrn. Herrmann

9:30 AGD Pfr. i.R. Jahr-Weidauer

10:00 AoA Pfr. i.R. Bergerhoff

11:00 GD Pfrn. Herrmann

9:30 AGD Pfr. Sedler
10:00 GD im Dr.-Harnisch-Haus (HH)

10:00 Einschulungs-GD Pfrn. Diez

10:00 AoA/KGD Pfrn. Diez

Kindergottesdienst am letzten Sonntag im Monat (nSF)

Jeden Fr. 15:00-18:00 Offene Kirche

Jeden Sa. 18:30 GD d. Gemeinde aus Ghana

Jeden So. Kindergottesdienst (nSF)

Jeden Mi. 19:15 Abendandacht mit Taizé-Gesängen

HH: Dr.-Harnisch-Haus, Raum der Stille, Liebigstraße 39

Jeden Do. 14:00-14:15 Stille Zeit

Kirchenkaffee: jeden Sonntag nach dem Gottesdienst

Seite 14

Boxhagen-Stralau



St. Markus



Montag

17:00 Kinderchor II (3.+4. Kl.) (O)

Dienstag

14:00 Seniorencafé (O)
19:30 Gesprächskreis (O)
Rüste vom 11.-13.7.2014

12:30-14:00 „Laib u. Seele“-Ausgabestelle (LH)
15:00 15.7. Hauskreis (1)

Mittwoch

16:30 Spatenchor f. 4-5 Jahre (O)

10:00 30.7.+27.8. Besuchskreis (LH)

Donnerstag

10:00 Bibelstunde (PR)

Freitag

17:00 11.7. Männergruppe (LH)

Samstag

Anmerkungen:
JG: Junge Gemeinde: für interessierte Jugendliche aus ganz Friedrichshain
nSF: nicht in den Schulferien, Sommerferien 2014: 9.7.-22.8.

O: Offenbarungskirche
PR: Preisler, Rotherstr. 27

AH: Andreas-Haus
LH: Lazarus-Haus
1: Krause, Marchlewskistr. 26

Auferstehung



18:00 Jugendchor

19:00 „Flying Vocals“ – Jazz, Swing, Pop
Frauenensemble
19:00 8.7. Ideenwerkstatt Ökologisches
Zentrum Auferstehungskirche

12:30 Christenlehre (Hr. Böhm), nSF
16:00 Christenlehre (Pfrn. Herrmann), nSF

15:00 10.7.+28.8. Gemeindenachmittag

15:00-18:00 Offene Kirche/ Café bei Hein
16:00 Eltern-Kind-Kreis (2)

2: nach Absprache mit Gemeindebüro
oder post@isolde-stockburger.de

Galiläa-Samariter



15:00 Christenlehre 1.-2. Kl., nSF
16:00 Christenlehre 3.-5. Kl., nSF

15:00 Christenlehre 6. Kl., nSF
16:00 Konfirmanden 8. Kl., nSF
17:00 Konfirmanden 7. Kl., nSF
17:00 Suppentopf (G)
19:30 Kreis d. Begegnungen (HH)

11:00 Beratung f. Ausländer u. Asylbewerber
16:00 Treffpunktcafé f. In- u. Ausländer (G)
18:00 Blechbläser
19:00 Flötenkreis
19:15 Abendandacht mit Taizé-Gesängen
20:00 Chor

10:00 Andacht (HH)
13:00 Beratung f. Ausländer u. Asylbewerber
14:30 Freundeskreis, Rigaer Str. 9
16:15 Kinderchor 4-6 J. nSF
16:45 Kinderchor ab 6 J. nSF
18:30 Instrumentalkreis 14tägig
19:00 Nachtcafé - Übernachtung f. Obdachlose
20:00 Bibelabend (14tägig)

15:30 Kreis 27 +/-, jeden 3. Sa. im Monat
16:00 Treffpunktcafé f. In- u. Ausländer (G)

HH: Dr.-Harnisch-Haus, Liebigstr. 39
G: Samariterstr. 27, Gemeindesaal
S: Samariterstr. 27, „Gute Stube“

Pfingst



16:00 Kinderchor 5-8 J. (G), nSF
16:45 Kinderchor 3-6 J. (G), nSF

14:00 16.7.+13.8. Seniorenkreis (G)
16:30-19:00 Offene Kirche (P)
18:30 Sommermusik (P)
19:30 Theatergruppe im Turm (P)
19:30 16.7.+13.8. Glaubensgesprächsa-
bende

14:00 Stille Zeit (P)

15:00 19.7.+17.8. Familiencafé

G: Gemeinderaum, Zugang über den
Hof hinter der Kirche
P: Pfingstkirche

Eröffnungskonzert in der Stralauer Dorfkirche und Sommermusik

Seite 16



Foto: Stralauer Dorfkirche

Boxhagen-Stralau

Kirchenmusik in der Stralauer Dorfkirche

Am Sonntag den 31. August 2014 um 17 Uhr findet das erste Konzert der Stralauer Kirchenmusik in der neu renovierten Stralauer Dorfkirche statt. Tunnelstraße 5-11, 10245 Berlin. Die Musik soll prächtig und festlich klingen an diesem Tag. Und so gibt es Chormusik von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel zu hören. Es singt der Projektchor unserer Gemeinde unter der Leitung von Anke Diestelhorst.

Pfingst

Sommermusik bei freiem Eintritt! Organisten, Sänger und Instrumentalisten musizieren **mittwochs von 18:30 Uhr bis 19:15 Uhr** Werke alter und neuer Meister. Wir laden Sie herzlich ein zu:

2. Juli 2014, Orgel, Gesang und Instrumente

Bach-Arie „Schafe können sicher weiden“, Georg Philipp Telemann, Kantate „Stille die Tränen des winselnden Armen“, Orgelwerke von Buxtehude und Homilius Mieko Kanesugi – Sopran, Ute Voerster – Querflöte, Marianne Tretzsch – Violoncello, Wolfgang Tretzsch – Orgel

9. Juli 2014, Orgel, Gesang und Instrumente

Werke von Buxtehude, Graap, Schein und Georg Philipp Telemann, Kantate „Wer sehnet sich nach Kerker, Stein und Ketten“ / Antje Roterberg-Alemu – Sopran, Ursula Kelch – Blockflöte, Marianne Tretzsch – Violoncello, Wolfgang Tretzsch – Orgel

16. Juli 2014, Orgelkonzert

Werke von J. S. Bach, Partita „O Gott, du frommer Gott“, Dieterich Buxtehude, Marcel Dupré, J. C. F. Fischer, Paul Hindemith, Sonate II / Wolfgang Tretzsch – Orgel

23. Juli 2014, Orgelkonzert

J. S. Bach, C. P. E. Bach, italienische Meister / Manfred Maibauer – Orgel

6. August 2014, Instrumente

Trionsonate von C.P.E. Bach, J.M. Leclair u.a. / Christoph Koch – Flöte, Alexander Bergel – Violine, Holger Schumacher – Cembalo

13. August 2014, Instrumente – Quartett / Horst Hoffmann

20. August 2014, Orgelmusik

Werke von J.S.Bach, P. Fletcher, F. Couperin

27. August 2014, Orgelmusik

Werke alter und neuer Meister
Holger Höring

33. Europäischer Bibeldialog und Fahrten für Kinder

Auferstehung

„Ganz bei Trost“: Getröstet werden und trösten können – 33. Europäischer Bibeldialog (3. bis 7. August 2014) auf Schwannenwerder

Menschen brauchen Trost, nicht nur in extremen Situationen um Tod und Trauer, sondern auch im Alltag bei Verlust und Versagen. In der Bibel lesen wir: „Siehe, um Trost war mir sehr bange“ (Jes. 28,17), trotzdem erleben wir, dass Trost möglich ist. Getröstet werden und trösten können. Trost hat zwei Seiten. Trost kommt unvermutet und wunderbar – dass du trösten kannst, auch wenn du dich kaum traust. Wir untersuchen die prophetische Tradition bei Jesaja und hören auf Paulus in seinen Briefen. Wir suchen nach Trost in Literatur, Film und Musik. Anmeldungen über das Gemeindebüro.

Fahrten der Aktion „Kinder brauchen Matsch“

Seit mehr als 6 Jahren bietet die ev. Kirchengemeinde Auferstehung unter dem Motto „Kinder brauchen Matsch“ inklusive Freizeitangebote für Kinder mit und ohne Behinderung im Alter von 6 bis 14 Jahren an, immer mit einem unmittelbaren Naturbezug. Kindern wird ein sicherer Erfahrungsraum geboten, in dem sie sich körperlich, geistig und sozial ausprobieren und unter anderen Vorzeichen

als im Alltag erleben können. Wesentlicher Leitgedanke der Fahrten ist die „erfahrbare Verbundenheit mit der Schöpfung und deren Bewahrung“ sowie die „gelebte Gleichwertigkeit in der menschlichen Vielfalt“.

Fahrten im **Juli und August 2014:**

Im Reich der Großen Seen

12. bis 25. Juli 2014 an den Tornower See (7-13 Jahre)

Haus am See

18. bis 25. Juli 2014 nach Franzensberg (7-16 Jahre)

Schweden

28. Juli bis 8. August 2014 nach Henviken (13-16 Jahre)

Sommerzirkus – wie er uns gefällt!

9. bis 16. August 2014 nach Kienitz (7-13 Jahre)

Weitere Informationen unter www.kinder-brauchen-matsch.de/fahrten/.

Sommerfest

Am 6. Juli 2014 ab 15 Uhr laden wir herzlich ein zu unserem Sommerfest in und um die Auferstehungskirche – mit Kaffee und Kuchen, Tombola, Trödel und einem bunten Kinderprogramm. Am Abend ab **19:30 Uhr** erwartet Sie eine musikalische Überraschung!

Fotos der „Kinder brauchen Matsch“ Aktion

Seite 17





Seite 18

Foto: Glasfenster „Jesus mit dem ungläubigen Thomas“ von Lothar Mannewitz (geb. 1930 in Hörsingen, gest. 2004 in Rostock) an der Westwand des Kirchenschiffs der Galiläakirche im Stil der Zeit aus den 1950er Jahren.

Veranstaltungen in den Gemeinden

Eröffnungsgottesdienst in der Stralauer Dorfkirche und Veranstaltungen im Sommer

Pfingst

Tauferinnerungsgottesdienst am Sonntag, den 6. Juli 2014 mit Kinderkantate Der Gottesdienst für Groß und Klein beginnt **um 10 Uhr**. Der Kinderchor wird die Kinderkantate zur „Arche Noah“ Geschichte aufführen. Wer eine Taufkerze hat, kann sie gerne mitbringen. Nach dem Gottesdienst sind alle zum Kirchencafé eingeladen.

Jeden Mittwochnachmittag: Offene Kirche mit Guter-Abend-Geschichte

Ab sofort ist die Pfingstkirche **jeden Mittwoch von jeweils 16:30 bis 19 Uhr** geöffnet. Am Mittwochnachmittag ist auch das Spielmobil auf dem Spielplatz gegenüber der Kirche. Wer Interesse hat, das eine oder andere mitzumachen, melde sich bitte unter offenekirche@pfungstkirche-berlin.de.

Ab 18 Uhr gibt es ein besonders Angebot für Groß und Klein: Die Guten-Abend-Geschichte in der Pfingstkirche. Frank der Geschichtenerzähler erzählt immer an einem anderen Ort in der Kirche eine spannende Geschichte für Groß und Klein.

Boxhagen-Stralau

Eröffnungsgottesdienst in der Stralauer Dorfkirche

Die Stralauer Dorfkirche auf der Halbinsel Alt-Stralau ist nach langen Renovierungsarbeiten wieder geöffnet. Aus diesem Anlass feiern wir am **24. August 2014**

um 10 Uhr in der neu eröffneten Kirche einen Eröffnungsgottesdienst mit Abendmahl. Sie sind herzlich dazu eingeladen!
Ort: Tunnelstr. 5-11, 10245 Berlin

Galiläa-Samariter

Sommerfest im Dr.-Harnisch-Haus

Herzliche Einladung zum Sommerfest und Tag der offenen Tür im Dr.-Harnisch-Haus am **6. Juli 2014 von 11 bis 18 Uhr**

Es warten viele Angebote für große und kleine Gäste!

Malen für Kinder mit anschließender Ausstellung der Bilder, Trödelmarkt, handgefertigter Schmuck, Glücksrad, Spielstraße, Schminken für Kinder, Stockbrot am Feuer, Gulaschkanone, Grillen, Hausführungen und einiges mehr.

Auf einen schönen gemeinsamen Tag freuen sich die Mitarbeiter des Dr.-Harnisch-Hauses!

Tiere zu Besuch im Dr.-Harnisch-Haus

Der Tierhof Marzahn ist am **5. August 2014 von 13 bis 16 Uhr** zu Gast in unserem Garten. Es kommen Ziegen, Schafe, Hahn und Hühner. Dafür werden kleine Gehege aufgebaut, in denen die Tiere dann von allen angesehen und angefasst werden können. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Klassikhörnachmittag am 21. Juli 2014 von 15:30 bis 16:30 Uhr

Zu den regelmäßig stattfindenden Angeboten des Dr.-Harnisch-Hauses gehört der „Klassikhörnachmittag“. In gemütlicher Atmosphäre erklingt klassische Musik aus Oper, Operette oder ein Konzert. Das Programm orientiert sich an Höhepunkten und Jubiläen des Musiklebens sowie Wünschen unserer Bewohner und Gäste. Die Veranstaltung wird moderiert, die Musik kommt von Tonträgern, so ist es möglich, die besten Orchester und Künstler oder die eigenwilligsten Interpretationen in unser Haus zu holen.
Herzliche Einladung!

St. Markus

Familienferienfest

Am **6. Juli 2014** im Anschluss an den Familiengottesdienst um **14 Uhr** findet unser diesjähriges Familienferienfest im Lazarus-Haus statt. Wir laden herzlich ein zum gemeinsamen Kaffeetrinken und einem Kinderprogramm im Garten.

Spreegottesdienst

Am 20. Juli 2014 um 14 Uhr laden wir wieder ein zu unserem alljährlichen Spreegottesdienst, in dem wir das Leben am und mit dem Fluss thematisieren. In den vergangenen Jahren waren wir an den Spreeufern, etwa auf der Stralauer Halbinsel oder an der Anlegestelle gegenüber der O2-World. In diesem Jahr treffen

wir uns auf der Freifläche hinter dem Energieforum am Stralauer Platz 34.

Falls es regnen sollte, verlegen wir den Gottesdienst in das benachbarte Andreas-Haus. Eingeladen ist der Binnenschifferpfarrer unserer Landeskirche, Pfarrer Pfistner.

Die „Ideenwerkstatt Ökologisches Zentrum“ entstand im Sommer 2013. Eigentlich ist sie eine „alte“ Idee aus den Umbauzeiten der Kirche zum „Umweltforum“ in den 90er Jahren, die nun durch die Verschärfung der weltweiten ökologischen Herausforderungen wieder an Fahrt gewonnen hat.



Inzwischen treffen sich einmal im Monat 5 bis 20 Personen der Auferstehungsgemeinde und andere Interessierte in der Friedenstr. 83, um ihre Ideen und Vorstellungen für eine ökologisch und nachhaltig ausgerichtete Gemeindegemeinschaft auszutauschen und Projekte und Veranstaltungen zu planen. Unser Interesse zielt auf die gesamte Entwicklung der Gemeinde. Dazu haben wir zwei kleinere Projekte bereits realisiert: Der Kiosk mit GEPA-Produkten, wie es ihn in vielen Gemeinden schon lange gibt, hat im November mit dem Verkauf begonnen. Seit dem Frühjahr haben wir die Idee der Solidarischen Landwirtschaft in unserer Gemeinde verwirklicht und werden von einem Landwirt aus der Region Brandenburg mit regionalem und ökologischem

Seite 19

Obst und Gemüse für die Nachbarschaft beliefert. Zurzeit entsteht auch eine kleine Hochbeetbepflanzung an unserer Kirche.

Langfristig möchten wir alle Handlungsbezüge der Gemeinde, wie Einkauf, Energie und vieles mehr, wieder an die Kriterien des Umweltschutzes und der Ressourcenschonung und an „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ orientieren. Dazu brauchen wir Menschen die sich für ihren Kiez engagieren wollen und dabei gleichzeitig die „Eine Welt“ im Blick haben.

Eine Vernetzung mit anderen Gemeinden ist sehr willkommen und eine Zusammenarbeit mit dem Umweltforum – BESONDERE ORTE – ist geplant.

Wir freuen uns über neugierige Menschen die Lust haben kurzfristig oder auch länger an unserem Projekt mitzuarbeiten. Es gibt viel zu tun!

Nähere Informationen von Pfarrerin Kathrin Herrmann unter 426 57 91 oder gemeindebuero@auferstehung-berlin.de.

Foto

Was halten Sie von Buddha?

von Gero Junge

Seite 20

Vor allem dann, wenn sie ihn auf dem Münchener Viktualienmarkt liegen sehen, 3,40 m groß, mit einer Bodenprägung, die *MADE IN DRESDEN* lautet?

Genau so war die Buddha-Statue des Künstlers Han Chong im letzten Jahr in München zu sehen, als Teil des Kunstprojekts *A Space Called Public / Hoffentlich Öffentlich*.

Das Kunstprojekt stellte die Frage nach der Identität des öffentlichen Raumes, das Kunstwerk die nach Authentizität. Wie so oft in der Kunst traf diese Art der Ausstellung der Buddha-Statue nicht nur auf positive Resonanz, sondern löste auch heftige Widerstände aus.

Buddhisten wehrten sich, sogar die thailändische Regierung protestierte. Diese Menschen sahen ein Zeichen ihres Glaubens herabgewürdigt. Andere erkannten viel eher ein Kunstwerk und verteidigten es zum Beispiel gegen eine geforderte Entfernung. Han Chong beschrieb sein Werk als einen kritischen Kommentar über die beliebige Verwendung eines religiösen Symbols, basierend auf seiner Feststellung, dass ein großer Teil der in Europa vertriebenen asiatischen Gegenstände und damit eben auch Buddha-Statuen in Wirklichkeit aus Dresden stammen. So entstand eine breite, öffentliche Diskussion an deren Ende ein buddhistisches Zentrum in Friedrichshain eine Lösung präsentierte. Es bewarb sich um die



Statue und erhielt den Zuschlag. Nach dem Ende des Kunstprojektes wurde die Statue in das buddhistische Zentrum Bodhicharya – in der Kinzigstraße – transportiert und sitzt nun aufrecht im dortigen Tempel. Ein Ende der Diskussionen erlebt sie dort aber mit Sicherheit nicht. Denn neben der Lehre und Praxis des buddhistischen Glaubens und sozialem Engagement, das sich unter anderem in der Gründung des kostenfreien Hospizdienstes *Horizont* äußert, ist ein Schwerpunkt von Bodhicharya der interreligiöse Dialog. Und auch aus der Öffentlichkeit ist sie nicht verschwunden, wie ein Besuch im Zentrum zeigte. Die Menschen, die sich meist ehrenamtlich im Zentrum engagieren, erscheinen hilfsbereit und immer für ein Gespräch offen. Mit Sicherheit auch gerne über die Gestaltung des öffentlichen Raumes und Authentizität.

Was also bin ich? Der Komponist Andre Asriel

von Klaus Kühnel

In der Nacht zum 12. März 1938 begann das Fiasko des sechzehnjährigen Andre Asriel. Der Führer hatte befohlen, Österreich „heim ins Reich“ zu holen. Bis dahin war der Sohn einer Jüdin und eines „so was von unjüdischen“ Vaters ein ganz normaler Junge, unbeschwert und unpolitisch, einer, der bis heute nicht weiß, ob er nun Jude ist oder nicht, denn nach der Halacha gilt in Israel ausschließlich als Jude, wer von einer jüdischen Mutter geboren wurde, manche Reformgemeinden hingegen sind der Meinung, dass nur der ein Jude ist, der einen jüdischen Vater hat. „Was also bin ich?“, fragt sich Andre Asriel noch immer. „Das erste, was ich von den Hitlerleuten mitgekriegt habe“, erinnert er sich, „war eine Zusammenrottung an unserer Straßenecke, wo ein alter Jude mit Kaftan und Schabbeskäppel auf dem Boden hockte, mit einer Zahnbürste den Gehsteig säubern musste und rundherum standen die lieben Wiener und johlten vor Vergnügen.“ Er studierte zu dieser Zeit an der Wiener Musikakademie. Eines Tages erschien eine seiner Lehrerinnen mit einem kleinen Hakenkreuzchen auf dem Revers. Das erschreckte den Jugendlichen Andre derart, dass er sich dem Drängen seiner Mutter beugte und nach England ins Exil ging.

Hier lernte er auch Erich Fried kennen. Durch ihn kam Asriel mit der Freien Deutschen Jugend in Berührung, deren Chor er bald leitete. Ihn und seine neuen Freunde trieb die Frage um: „Wie muss

das Danach sein?“ Für den Musiker gab es klare Antworten: Keinen Rassismus! Keine faschistische Ideologie in Liedbüchern und Musik! Aufbau einer neuen, einer sozialistischen, einer menschlichen Gesellschaft! Dieses Ziel verwirklichen zu helfen wählte er nach dem Kriegsende den Ostsektor des viergeteilten Berlins zu seiner Wirkungsstätte, nahm sein Musikstudium wieder auf, gab Konzerte und komponierte für Chöre und Orchester, schuf massenwirksame Lieder und Chansons, schrieb zahlreiche Film- und Theatermusiken, beschäftigte sich mit Jazz und erhielt in der DDR hohe Auszeichnungen. Endlich bekam er auch eine Wohnung in der Stinalallee, für ihn war diese Straße ein erster Schritt hin zum Sozialismus. „Bis dahin lebte ich ja in endlosen Ruinen. Plötzlich entstand da eine helle, breite Straße, gut darin zu wohnen“. Dort lebt der Komponist noch immer, nur der Straßename hat sich in Karl-Marx-Allee geändert. Gern erinnert er sich, dass seine Tochter „hier den Kindergarten Kadiner Straße unsicher gemacht hat, ein wunderschöner Kindergarten mit Planschbecken und vielem Grün. Mit Begeisterung ist sie dort sogar hin und wieder über Nacht geblieben. Das war damals noch möglich. Heute ist er natürlich jämmerlich verschwunden. Er hat sich nicht gerechnet.“



Seite 21

Andre Asriel, 1922 in Wien geboren, ist ein österreichisch-deutscher Komponist

- » 1936 bis 1938 Studium an der Staatlichen Musikakademie in Wien
- » 1938 Emigration als rassistisch Verfolgter nach England. Begegnung mit dem späteren Dichter Erich Fried und Kontakt zur damaligen Exilorganisation „Freie Deutsche Jugend“ (FDJ), die auch sein Studium finanzierte. Übernahme der Leitung des Londoner FDJ-Chors.
- » 1941 Fortsetzung des Studiums
- » 1946 Übersiedlung nach Deutschland und Fortsetzung des Musikstudiums an der Hochschule für Musik in Berlin
- » 1948 Staatsexamen Klavier
- » 1950 bis 1951 Meisterschüler an der Deutschen Akademie der Künste (Ost-Berlin) bei Hanns Eisler.
- » 1950 bis 1967 Dozent, später Professor für Tonsatz an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin (DDR).
- » 1980 Emeritierung.
- » 1951 Auszeichnung mit dem Nationalpreis der DDR, 1970 mit dem Kunstpreis des FDGB und 1974 und 1982 mit dem Vaterländischen Verdienstorden.

Redaktion:
V. Böhm, B. Hutterer,
G. Junge, H. Streitner (v.i.S.d.P.)

Bildnachweis:
S. 1, 10, 21: K. Kühnel; S. 1, 16, 20:
V. Böhm; S. 3: E. Pohl; S. 4, 5, 7: H.
Streitner; S. 7: J. Nowak; S. 8, 9:
Junge Gemeinde Boxhagen-Stralau;
S. 18: L. Mannewitz

Seite 22

Evangelische Auferstehungs- Kirchengemeinde

Friedenstr. 83
10249 Berlin
Telefon: 426 57 91
Fax: 42 08 76 70



Evangelische Galiläa-Samariter- Kirchengemeinde

Samariterstr. 27
10247 Berlin
Telefon: 426 77 75
Fax: 42 01 56 58



Evangelische St. Markus- Kirchengemeinde

Marchlewskistraße 40
10243 Berlin
Telefon/Fax: 296 02 90



Adressen / Öffnungszeiten:

Auferstehung:

E-Mail:

Pfarrerin:

www.auferstehungskirche-berlin.de

gemeindebuero@auferstehung-berlin.de

Kathrin Herrmann, Spiekermannstr. 4, 13189 Berlin

Tel.: 50 91 84 74, Sprechstunde: Di 18-19 Uhr und n. V.

Gemeindebüro:

Friedhof:

Di 16-18 Uhr, Do 14-17 Uhr, Manuela Kuroczka

Indira-Gandhi-Straße 110, 13088 Berlin, Leiterin: Marion Jenrich

Tel.: 925 30 81, Fax: 926 82 18, www.auferstehungskirchhof.de

E-Mail: auferstehung@t-online.de

Kindergarten:

Diestelmeyerstraße 7, 10249 Berlin, Tel.: 429 19 86, Leiterin:

Dörte Brückner, E-Mail: kiga-auferstehung@gmx.de

Kinder brauchen Matsch:

Charles Sebastian Böhm, Tel.: 0151 401 440 85

E-Mail: tilbo@web.de, Web: www.kinder-brauchen-matsch.de

Galiläa-Samariter:

E-Mail:

Pfarrer:

www.samariterkirche-berlin.de

gemeindebuero@galilaea-samariter.de

Peter E. Sedler, Samariterstr. 27, 10247 Berlin, Tel.: 53 65 89 42

Gemeindebüro:

Kantorin:

Kantor:

Gemeineschwester:

Sprechstunde: Mi 17:30-18:30 Uhr

Di 14-16:30 Uhr, Fr 10-12:30 Uhr

Ulrike Blume, Mobil: 030 58 86 47 78

Lothar Kirchbaum, Tel.: 426 12 59

Anne-Margret Neuberg, Telefon über Gemeindebüro

Sprechstunde: Mi 13-14:30 Uhr, Tel.: 42 01 56 59

Arbeit mit Kindern:

Lutz Dillenardt, Tel.: 924 76 03

Arbeit mit Ausländern: Edeltraud Pohl, Tel.: 53 65 89 43, Mi 11:00-15:30 Uhr, Do

13-17 Uhr, E-Mail: auslaenderarbeit@galilaea-samariter.de

Kita Samariter: Samariterstraße 27, 10247 Berlin, Tel.: 53 65 89 41

Leiterin: Sylvia Freyer, E-Mail: samakiga@gmx.de

Kita Galiläa: Rigaer Straße 9 + Liebigstraße 41a (Krippe), 10247 Berlin,

Tel.: 422 59 44, Fax: 74 78 09 10, Leiterin: Ulrike Höckel

E-Mail: galilaea-kita@evkvbm.de

St. Markus:

Pfarrer:

www.stmarkus-friedrichshain.de

Johannes Simang, im Pfarrbüro: Stralauer Platz 32, 10243 Berlin

Telefon/ Fax: 29 66 24 96, Sprechstunde: Mo 15-18 Uhr, außer

am ersten Montag im Monat, Do 16-19 Uhr

pfarrer@stmarkus-friedrichshain.de

Gemeindebüro:

Marchlewskistr. 40, 10243 Berlin, Mo-Mi, Fr 9-12 Uhr, Henrik

Schiemann, E-Mail: kuester@stmarkus-friedrichshain.de

Stralauer Platz 32, 10243 Berlin, Telefon/ Fax: 29 77 99 65

Jugendbüro:

Impressum: OSTKREUZ - Evangelisches Magazin für Friedrichshain

Herausgeber: Auferstehungs-Kirchengemeinde, Ev. Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau, Ev. Galiläa-Samariter-Kirchengemeinde, Pfingst-Kirchengemeinde, Ev. Kirchengemeinde St. Markus
Redaktionsanschrift: Redaktion OSTKREUZ, über: Ev. Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau, Simplonstr. 31, 10245 Berlin, E-Mail: leserbrief@ostkreuz-online.net

Satz, Gestaltung & Produktion: schön&bunt, Büro für Gestaltung, Auflage: 2.500

Auf Anfrage wird OSTKREUZ gegen Spende zur Deckung der Unkosten mit der Post versandt.

Erscheinungsweise: alle zwei Monate, Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 20. 7. 2014

Bankverbindung: KVA Berlin Stadtmitte, KtoNr: 521 741 280, BLZ: 210 602 37 (EDG Kiel)

Alle Bildrechte bei den Bildautoren. Alle Rechte vorbehalten inkl. Nachdruck u. Reproduktion.

Predigtstätten:

Di 17:30-20 Uhr, Mi 17:30-21:30 Uhr

E-Mail: Jugendpastor@stmarkus-friedrichshain.de

(LH) Lazarus-Haus, Marchlewskistraße 40, 10243 Berlin

(AH) Andreas-Haus, Stralauer Platz 32, 10243 Berlin

Friedhof:

Konrad-Wolf-Str. 33/34, 13055 Berlin, Tel.: 42 20 04 20, Leiter: Herr

Bartenstein, Sprechzeiten: Mo, Di, Do 9-12 und 13-15 Uhr

Kantor:

Sebastian Oelke, Di 18-19 Uhr

E-Mail: kantor@stmarkus-friedrichshain.de

hausmeister@stmarkus-friedrichshain.de

Hausmeister:

Pfingstkirche:

www.pfingstkirche-berlin.de

E-Mail:

info@pfingstkirche-berlin.de

PfarrerIn:

Lioba Diez, Tel.: 339 831 15, E-Mail: diez@pfingstkirche-berlin.de

Prädikantin:

Wiebke Dreier, Tel.: 486 22 475, E-Mail: Wiebke.3er@web.de

Gemeindebüro:

Öffnungszeiten Di 16-18 Uhr, Do 10-12 Uhr

Theaterarbeit:

Julia Breschke, E-Mail: julia_breschke@yahoo.de

Bibelkreis:

Ute Voerster, Tel.: 44 154 55, E-Mail: ute.voerster@gmx.de

Kinderchor:

Anke Hammer, Tel: 0173 578 27 88, E-Mail: info@ankehammer.com

Kindergottesdienst:

Daniel Wunderer kigo@pfingstkirche-berlin.de

Offene Kirche:

Bernd Rüdiger Lehmann

E-Mail: offenekirche@pfingstkirche-berlin.de

Boxhagen-Stralau:

www.boxhagen-stralau.de

E-Mail:

buer@boxhagen-stralau.de

Gemeindebüro:

Di 16-18 Uhr, Fr 9-12 Uhr, Manuela Kuroczka, Christine Hallmann

Pfarrer:

Malte Stets, Simplonstr. 31/ 37, 10245 Berlin, Tel.: 291 08 70

E-Mail: stets@boxhagen-stralau.de

PfarrerIn:

Veronika Krötke, Tel.: 652 139 91

E-Mail: vkroetke@boxhagen-stralau.de

Gemeindepfleger:

Burkhard Batze, E-Mail: batze@boxhagen-stralau.de

Gemeineschwester:

Brigitte Herhold, E-Mail: herhold@boxhagen-stralau.de

KantorIn:

Anke Diestelhorst, Tel.: 695 99 367

E-Mail: diestelhorst@boxhagen-stralau.de

Friedhof:

Tunnelstraße 5-11, Tel.: 42200-420, Fax: -423 E-Mail: mitte@evfbs.de

Kita Sonnenblume:

Niemannstr. 1, 10245 Berlin, Tel.: 0157 381 760 64, 269 480 55

Fax: 291 19 59, E-Mail: sonnenblumen-kita@evkvbmn.de

Leiterin: Susanne von Gierke

Kita Regenbogenfisch:

Scharnweberstr. 61, 10247 Berlin, Tel.: 291 12 72, Leiterin:

Juliane Ringels, E-Mail: regenbogenfisch-kita@evkvbmn.de

Beiträge, die uns nach Redaktionsschluss erreichen, werden nicht berücksichtigt. Die Redaktion behält sich vor, die von den namentlich benannten Autoren eingereichten Beiträge unter Wahrung des wesentlichen Inhaltes zu kürzen bzw. an das Format der Publikation anzupassen.

Seite 23

Evangelische Pfingst-Kirchengemeinde

Petersburger Platz 5

10249 Berlin

Telefon: 427 39 28

Fax: 326 67 050



Evangelische Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau

Simplonstr. 31

10245 Berlin

Telefon: 291 09 67

Fax: 294 15 34



Lageplan

Vorschau:

Die nächste Ausgabe des Ostkreuz-Magazins erscheint am 1. September 2014.

Das Thema der nächsten Ausgabe ist: **Krieg und Frieden.**

†
zerstörte Kirchen der
St. Markus-Gemeinde

